**Zeitschrift:** Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der

Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

**Band:** 6 (1918)

Heft: 7

Heft

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweiz. Raiffeisenbote

# Organ des Schweiz. Raiffeisenverbandes

Alle redaktionellen Zuschriften und Inserate sind an das Verbandsbureau **Langgasse 66, St. Gallen**, zu richten Abonnementspreis pro Jahr Fr. 1.— Erscheint monatlich.

Olten, 15. Juli 1918

Mr. 7

5. Jahrgang

#### 

Schweizerischer Raiffeisenverband.

### Einladung

zur 16. Generalversammlung des Schweiz. Raiffeisenverbandes, Montag, den 22. Juli 1918, nachmittags 1 Uhr, im Hotel Schweizerhof in Olten

#### Verhandlungen:

- 1. Eröffnung durch den Borftandspräsidenten.
- 2. Bestellung des Bureaus (Tagespräsident, Protokolls führer und Stimmenzähler).
- 3. Jahresbericht vom Borftand und Aufsichtsrat.
- 4. Borlage und Genehmigung der Jahresrechnung und Entlastung ber Berwaltungsorgane.
- 5. Wahlen.
- 6. Orientierendes Referat über die Einführung der projektierten Versicherung und Antrag von Hrn. Prof. Schwaller, Präsident des Aufsichtsrates.
- 7. Allgemeine Umfrage.

NB. Auf mittags 12 Uhr wird im Hotel "Schweiszerhof" ein einfaches Mittagessen serviert und ist den Herren Delegierten Teilnahme an demselben empfohlen, mit Rücksicht auf die unentgeltliche Bereitstellung des Versammlungslokales.

#### Werteste Genossenschafter!

Es gereicht uns zur Ehre, die Schweiz. Raiff= eisenkassen zur ordentlichen Generalversammlung ein= laden zu können.

Der Verbandsvorstand unterbreitet den Herren Delegierten die abgeschlossene Jahresrechnung pro 1917, erstattet Bericht über seine Tätigkeit im verflossenen Jahre, ordnet Neuwahl der Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat an und bieset den Genossenschaftern Gelegenheit, Wünsche und Anregungen offen vorzusbringen.

Unter den Traktanden sinden Sie einen neuen Gegenstand, die Anfrage und Orientierung über die Einbeziehung einer bescheidenen Lebensversicherung in den Kreis unserer Tätigkeit. Hochw. Herr Professor Schwaller, als eifriger Versechter des Versicherungszgedankens, wird uns die Wünschbarkeit desselben in beredten Worten vorbringen. Die außerordentliche Wichtigkeit dieses Gegenstandes erfordert eingehende

Prüfung, macht eine offene Aussprache der Genossenschafter notwendig. Wir bitten doher die Raisseisensmänner, die Angelegenheit im Kreise der Kassaurgane vorzubesprechen und die Meinung derselben am Bersbandstage vorzubringen. Es ist daher wünschenswert, daß die Generalversammlung zahlreich besucht werde. Es liegt uns daran, den Willen der Genossenschafter tennen zu lernen; er ist uns maßgebend für unsere Stellungnahme in dieser wichtigen Frage. Darum sendet Delegierte an unsern Verbandstag zu einer fruchtbringenden Tagung. Es entbietet Euch schon jeht freundlichen Willsommensgruß.

St. Gallen, den 6. Juli 1918.

Der Berbandsvorstand.

#### 

# Instruktion betr. eidg. Stempelsteuer und eidg. Ariegsgewinnsteuer.

#### A. Stempelfteuer.

Mit Zirkular vom April 1918 haben wir unseren Kassen mitgeteilt, daß Geschäftsanteile bei Genossenschaften, deren Stammkapital Fr. 10,000.— nicht übersteigt, voraussichtlich von der eidg. Stempelsteuer befreit sein werden. Erfreulicherweise war eine bezügliche Eingabe des Berbandes an die eidg. Steuerverwaltung in Bern von Erfolg begleitet. Sämtliche Berbandskassen sind von der Entrichtung der Stempelsteuer auf Geschäftsanteile so lange besreit, als das Genossenschaftskapital Fr. 10,000.— nicht überschreitet. Zede weitere diesbezügl. Berpflichtung fällt dahin.

Genossenschaften mit mehr als Fr. 10,000.- Stammkapital entrichten die Steuer gemäß Stempelsgesch alle 20 Jahre, erstmals in demjenigen Jahre in welchem die Summe der seit 1917 entrichteten Geschäftsanteilzinsen den Geschäftsanteilbetrag ausmacht, spätestens aber nach Ablauf des im Jahre 1937 zu Ende gehenden Bilanziahres. Neue Geschäftsanteile dieser Genossenschaften sind mit  $1^{1/2}$ % stempelpflichtig. Die eidg Steuerverwaltung wird alljährlich diesen Genossenschaften eine Aufforderung zukommen lassen unter Beilage eines spez. Formulars, das ausgesüllt nach Bern zu senden ist, worauf die Abgabe festgesett wird und in baar zu entrichten ist.

Die eidg. Stempelverwaltung hat u. 30. April an alle Rassen ein Zirkular mit 2 angefügten Formularen

A und B betr. die Umsatsteuer abgehen lassen. Trotzbem wir mit Rundschreiben vom 10. Mai die Verzbandsfassen eingeladen haben, allgemein Form. A zu retournieren, sind, wie man uns von Bern mitteilt, einige dieser Aufforderung nicht nachgekommen. Diese Kassen wollen deshalb die erwähnte Erklärung A, woraus hervorgeht, daß sie keinen Wertschriftenhandel betreiben, unverzüglich nach Bern senden, ansonst sie ohne weiteres unter diesenigen Unternehmen gezstellt werden, die umsatsteuerpslichtig sind.

#### B. Rriegsgewinnsteuer.

Bon der eidg. Steuerverwaltung sind die Kassen zur Einsendung einer Steuererklärung mit Eingabes frist 15. Juni eingeladen worden.

Diese Angelegenheit hat für die Darlehenskassen des Schweiz. Raiffeisenverbandes nur formellen Charafter; denn nach Urt. 10 des Bundesratsbeschlusses vom 18. Sept. 1916 betr. die Kriegsgewinnsteuer, sind nur Geminne, welche 10 % des Durchschnittsertrages und Fr. 10,000.— übersteigen, zu versteuern. Soweit tonnten es die gemeinnütigen Raiffeisenkaffen nicht bringen. In der erwähnten Erklärung ift deshalb nur Rubrik I (Durchschnittsertrag) auszufüllen und zwar durch Einsetzen der Reingewinne der Jahre 1912 und 1913. Neue Kassen ermähnen, daß die Geschäfts= anteile nie mehr als mit 5 % verzinst worden sind. Die Rubriten II und III find leer zu laffen und in allen Fällen die Bilanzauszüge der Jahre 1912 bis 1917 (bezw. die seit der Gründung vorhandenen) beizulegen. Das Berbandsbureau.

# Sammlung zugunsten der Brand= beschädigten von Useigne.

Aus Hérémence, Hauptort der Gemeinde, zu welscher das vom Brande heimgesuchte Dörfchen Useigne gehört, sind uns nachstehende Dankesworte zugekommen:

Hérémence (Wallis), den 13. Juni 1918

#### Schweizerischer Raiffeisenverband, St. Gallen.

Ich beeile mich, Ihnen den Empfang v. Fr. 821.35 als Ergebnis Ihrer Sammlung im "Raiffeisenboten" und "Messager Raiffeisen" zugunsten der Brandbesschädigten von Useigne ergebenst anzuzeigen.

Dieser respektable Betrag ehrt das Sosidaritätsgefühl unserer Darlehenskassen und ist neuerdings ein Beweis dafür, daß die Bande, welche unsere schweiz. Raiffeisengenossenschaften verbinden, nicht weniger vom Geiste christlicher Nächstenliebe als vom Bestreben gegenseitiger materieller Silfe beseelt sind.

Mit Vergnügen übernimmt deshalb die Darlehenskasse heremence die ihr gewordene angenehme Pflicht, im Namen der Heimgesuchten allen Gabenspendern für den Akt werktätiger Bruderliebe den tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Diese Gabe wird bei den armen Unglücklichen neuen Mut und vermehrtes Zutrauen wecken, wenn sie schweren Herzens zum Wiederausbau ihrer Häuser und Scheunen schreiten und düstere Zukunftsblicke ihr Unternehmen trüben wollen.

Gleichzeitig wird diese Mithilse dazu beitragen, die Raiffeisenbewegung populärer zu machen, ihr neue Freunde zu werben und das große Werk uneigensnütziger Nächstenliebe fördern helsen.

Bereits seit Neujahr hat unsere Kasse einen Zuswachs von 8 Mitgliedern zu verzeichnen, fast ausschließlich Bewohner vom Bergdörfchen Useigne.

Genehmigen Sie, geehrte Herren, die Versicherung vorzüglicher Hochachtung

Anton Gaspoz, Pfarrer Kassier der Darlehenskasse Herémence.

Anmerkung der Redaktion: Wir schließen uns diesen freundlichen Dankesworten an und sind glücklich, durch die Mithilfe unserer Kassen, wenigstens teilz weise, das bittere Los unserer Genossenschafter gemildert zu haben.

# Eine Anregung.

(Einsendung)

Boraussichtlich findet im Monat August wieder eine Tagung des st. gall. Unterverbandes der Raisseisenkassen statt. Die bisherigen Bersammlungen waren jeweilen sehr lehrreich und fruchtbar, indem die instruktiven Kurse oder Borträge den Geschäftsteis der Darlehenskassen direkt betrafen, so daß so wohl die Kassiere, als auch die Herren Borstandsund Aussichtstatsmitglieder davon profitieren konnten.

Auch die Diskussion brachte jedesmal schäkensswerte Beiträge und Auftlärungen, besonders wenn ein selbsterlebter "Fall" — natürlich einer aus dem Kassartehr — als Beispiel zur Nachahmung oder Warnung zum Besten gegeben wurde. Da nicht selten die Zeit für die Diskussion oder die allgemeine Umstrage etwas knapp aussiel und nicht jeder Teilnehmer das Herz hat, vor einer Versammlung zu sagen, wo ihn der Schuh drückt, konnte man wiederholt auf der Heimreise vernehmen, daß der eine oder andere Raiffseisenmann auch noch gerne über dies oder jenes Ausskunft gehabt hätte, oder daß in engerem Kreise noch Angelegenheiten zur Sprache kamen, die von allgemeinem Interesse gewesen wären.

Ich möchte deshalb die Anregung machen, es solle jeder Kassier, jedes Vorstands, oder Aussichtsratsmitglied bis Ende Juli dem Verbandsbureau zuhanden des Vorstandes allfällige Wünsche, Fragen, Anregungen schriftlich einreichen, über die man am nächten Unterverbandstage gerne Auskunft hätte. An Stoff wird es nicht sehlen, so daß dann kein Teilnehmer von der Versammlung heimkehren wird, ohne manches für die Praxis gelernt zu haben. So gäbe z. B. die Stempelung der Obligationen nach dem neuen Stempelgeset praktischen Stoff zur Behandlung verschiedener Fragen:

Wie müssen Obligationen gestempelt werden, die im Laufe des Jahres neu eingelegt wurden und jesweilen auf den 31. Dezember verzinslich sind und deshalb einen Ratacoupon besitzen?

Ist es nicht vorteilhafter, die Coupons statt auf den 31. Dezember auf den jeweiligen Jahrestag der Einlage auszustellen?

Wie hat die Stempelung der Obligationen zu geschehen, deren Laufzeit stillschweigend je wieder um ein Jahr verlängert wird?

Wie könnten es die Darlehenskassen machen, um eher als Bodenkreditanstalten anerkannt zu werden?

Dürfen bei gemachten Viehverpfändungen bestehende Bürgschaften noch weiterhin aufrecht erhalten bleiben oder müssen dieselben auf Grund der neuen st. gall. Verordnung annuliert werden?

Es wird wohl keinem Kassier schwer fallen, die Frageliste zu erweitern, weshalb wir hoffen, es wers den innert obiger Frist recht zahlreiche Anfragen einsachen.

Am nächsten Unterverbandstage wird auch die Stellung der Raffeisenkassen zur kantonalen landwirt= schaftlichen Gesellschaft und zum ft. gall. Genossenschafts= verbande zur Sprache fommen, indem vom Borftand ber erstern Bereinigung das Gesuch gestellt wurde, es möchte der ft. gall. Unterverband der Darlehenskaffen Rollektivmitglied werden, die bereits jener Gesellschaft angehörenden Raffen dagegen als Einzelmitglieder zurücktreten. Der Borftand der ft. gall. Darlebenskaffen findet die angeführten Gründe zu wenig stichhaltig, um eine solche Lösung zu rechtfertigen und hat sich deshalb mit dem Borftand der kantonalen landwirt. schaftlichen Gesellschaft in Berbindung gesetzt, um die Angelegenheit im Interesse der Rassen gründlich prufen ju fonnen. Es wird gut fein, wenn die ein= zelnen Raffen dieser Angelegenheit größere Aufmertsamteit schenken und ihre Interessen zu wahren suchen.

(Wir können diese Anregung, wertvollen Diskussionsstoff zu sammeln, im Interesse einer fruchtbaren Tagung nur unterstüßen und erwarten aus unsern Leserkreisen weitern Stoff. Die Red.)

# Nicht Kriegsgewinn, sondern ordentlicher Erwerb.

(Eingesandt.)

In der Echweiz werden die gegenwärtigen Erswerbsverhältnisse der Landwirtschaft in vielen Kreissen Gegenstand eingehender Erörterung, vielfach aber auch falscher Beurteilung.

Einem führenden Blatte entnehmen wir u. a. folgende Ausführungen:

"Die vielfach vertretene Meinung, daß die Geldflüssigkeit der Landwirtschaft kein Beweis der von den Bauern gemachten Kriegsgewinne sei, ist unrichtig.

Wer in die gegenwärtige Lage der heutigen Landwirtschaft genaueren Einblick hat, kann nicht bestreiten, daß derselben in den verflossenen Kriegsjahren regelmäßige und gute Erträgnisse ihrer Produktion zugesflossen sind".

Wohl sind es Gewinne. Aber diese Gelder haben einen Charafter, und der zeichnet sich vor so manchem anderen, was in diesen Kriegstagen einzelnen Leuten in die Taschen gestossen ist, aus; diese Gelder sind ehrlich und sauer verdient Mögen sie nun lediglich Betriebsmittel darstellen, das nicht zur Anlage kommen konnte, mögen sie tatsächlich auch einen Ueberschuß darüber bedeuten, wie dem sei, unsere Landwirtschaft verdient es auch, daß sie gegebenenfalls mit einem

Lohn für ihre schwere Arbeit aus dieser Kriegszeit hervorgeht. Sie verdient es nicht nur um ihrer selbst, um des einzelnen willen, sondern um der Gesamtheit willen. Die Landwirtschaft ist nicht eine Zusammensfassung einzelner, sondern sie ist heute ein solidarisches Gebilde, das nichts anderes volldringt, als Arbeit für das Gesamtwohl. Heute ist der Bauer im gewissen Sinne nicht mehr Besitzer seines Bodens, er ist vielsfach nur Verwalter, der nach gewisser Leute Meinung die Pslicht hat, aus demselben den größtmöglichsten Ertrag herauszuholen, ohne für die Produkte anstänzdig bezahlt zu werden.

Welche Wichtigkeit heute die Landwirtschaft für den Staat darstellt, wissen wir alle, und wir wissen auch, daß diese Wertschätzung des Landmanns nicht aufhören darf, auch nach dem Kriege nicht.

Aus der Fürsorge für das Gesamtwohl erwächst die berechtigte Forderung wohlwollender Beurteilung und wirksamster Unterstützung, damit die Kraft der Landwirtschaft selbst so gestärkt wird, daß sie auch aus eigener Macht noch größeres zu leisten vermag.

## Ein Grundsatz Raiffeisens.

"Selfet einander in der Not", so sprach Bater Raiffeisen. Nicht: Gewinn, große Reserven, gute Geschäfte, Geldverdienen war sein Wahlspruch und das Schwungrad seiner Anstrengungen. "Helfet einander in der Not"! das war sein Grundsatz. Daraus gimmerte er das eicherne Gebälf, worauf er sein ganzes Haus stütte und womit er die einzelnen Teile stark verband. Aus diesem Grundsatz entsprangen die fräftigen Blutadern, die sein ganzes Werk lebensfrisch durchdrangen. Mancher Raiffeisenmann folgt heut= zutage nicht mehr diesem Leitstern gegenseitiger Silfe, sondern er sucht persönlichen Gewinn. Solche Männer sagen heut: "Eine hundertfränkige Versicherung ist zu klein, zu gering, zu nützig, da schaut zu wenig heraus". Was denn? Eine höhere Berficherung? Aber wenn sie dann nur für die Reichen paßt, dann ist vielen nicht geholfen, weil sie nicht beitreten fönnen. Das einzig richtige ist die obligatorische Bersicherung. Dann haben alle etwas und besonders den Mermern ift viel geholfen. "Belfet einander in der Ein Freund der obligatorischen

# Deutscher Raiffeisentag.

Versicherung.

Derselbe wurde unter zahlreicher Beteiligung aus allen Gegenden Deutschlands am 26. Juni in Nürnsberg abgehalten.

Aus dem Jahresbericht ersehen wir, daß trot der Kriegszeit der Generalverband eine Zunahme an Genossenschaften erfahren. Um Jahresschluß gehörten ihm 5854 Genossenschaften an, darunter 4712 Raiffeisensche Sparz und Darlehenskassenvereine, die fast durchwegs neben dem Geldgeschäft auch den Warenverkehr betrieben.

Der starke Geldzusluß dauerte auch in diesem Jahre an wie im Jahre 1916. Die Guthaben der Raiffeisenvereine sind von 79 Millionen des letzten Friedensjahres 1913 auf 429,7 Millionen Mark angewachsen. Die Darlebenssumme ist zur gleichen Zeit von 82 Millionen auf 16,7 Millionen Mark zurück= gegangen. Das Bestreben der Bentraltasse war immer darauf gerichtet, die ihr gur Berfügung stehenden Beträge gemeinnütlich im Interesse der Kriegswirtschaft wirken zu lassen. So hat sie an Kommunalverbände, Städte, Sparkassen und sonstige öffentlich rechtliche Körperschaften 336 Millionen Mark ausgeliehen. Für den unmittelbaren finanziellen Kriegsbedarf sind durch Anfauf von Reichsschatwechseln große Beiträge zur Berfügung gestellt. Nebenbei ging die Mitarbeit am Erfolge der Kriegsanleihen; einschließlich der 8. Kriegs= anleihe sind von der Zentralkasse für sich und ihre Genossenschaften insgesamt 853 Millionen Mark gezeichnet worden.

Der Jahresumsat ist gegen das Vorjahr um 1,7 Milliarden auf insgesamt 6,3 Milliarden Mark gestiegen. Das Gewinnergebnis ist ein befriedigendes. Nach Vornahme reichlicher Speisung der außerordentslichen Kriegsreserve und des Kriegsfürsorgesonds, sowie nach Vidung einer Raisseisen-Gedächtnisstiftung aus Anlatz des 100. Geburtstages Raisseisens, verbleibt zur Versügung der Generalversammlung ein Reingewinn von 1,445,905.70 Mark. Von dem Reingewinn wurden zunächst 20 % dem Reservesonds zugeschrieben. Sodann gelangte die höchst zulässige Dividende von 5 % zut Ausschüttung. Der verbleibende Rest wurde ebensals dem Reservesonds zugesührt, der damit auf rund 2½ Millionen Mark steigt.

#### Notizen für die Kassiere.

Die definitiven Titel des 5 % igen VIII. Eidg. Mob. Anleihens werden in den nächsten Tagen erscheinen undersuchen wir alle Kassen, welche im Besitze bezügl. Interimsscheine sind, die selben zwecks Umtausch bis spätestens 25. ds. Mts. dem Verbandssbureau einzusenden.

Bestellungen von Sparhesten sollen wenn immer möglich von einem Musterexemplar begleitet sein; es wird dadurch nicht nur wunschgemäße Bedienung, sondern auch prompte Liesexrung ermöglicht und Postporto vermieden.

Wir empsehlen unsere demnächst erscheinenden Kassasturg: hefte, die zweckmäßig und übersichtlich gehalten sind. Dieses Silssmittel wird nicht nur dem Kassier, sondern besonders auch den Kontrollorganen der Kasse die Arbeit bei den monatl. Kassarevisionen erleichtern und gegebenensalls zur Aussindung von Differenzen wesentlich beitragen.

# Mitteilung aus den Vorstandssitzungen

pom 23. und 24. Mai 1918.

1. Herren Jeder, Stadelman und heuberger referieren des einsläßlichen über den derzeitigen Stand der Versicherungsfrage, der durch die von den einzelnen Kassen eingelaufenen Antworten in ein neues Stadium gedrängt wird. Die Reserate lösen eine einsgehende Diskussion über die Versicherungsfrage aus. Sin definistiver Antrag z. H. der Generalversammlung kann nun angesichts der Anschaungsdifferenzierung unter den einzelnen Kassen annächter Generalversammlung tid gestellt werden, und wird es sich bei diesem Ansas lediglich um neue Auftlärung und Entgegensnahme neuer Direktiven handeln können.

- 2. Herren Figi und Mounuod referieren über Revisionsergebenisse der französischen Kassen, desgleichen Heuberger über die Kasse Brusso.
- 3. 23 weitere Revisionsprotokolle, bereits bei den Borstands= mitgliedern in Zirkulation gewesen, ersahren des einläßlichen Besprechung und entsprechende Beschlüsse.
- 4. Neu in den Berband werden aufgenommen: Die Darlenskassen Cerniat (Freiburg), Erschmatt (Wallis), Ergisch (Wallis), Ems (Wallis) und Spreitenbach (Aargau).
- 5. Auf bezügl. Ansuchen wird eingehend die Frage erwogen, auf welche Beise neu zu erstehende Kassen mit "ärmlichen Anfänzgen" unter die Arme gegriffen und sie rasch lebensfähig gemacht werden können.
- 6. Auf Antrag des Inspettorates wird dem Setretariat des Berbandes, Herrn Johann Heuberger von Kirchberg (St. Gallen), Kollettiv-Protura erteilt.
- 7. Einer längern, eingehenden Würdigung, ruft der derzeitige Stand ber Geldmittel und beren Anlagen, wofür finanziell sehr günstige Offerten vorliegen.
- Es wird einmütig am Grundsat sestgehalten, "das Geld von den Kassen nur den Kassen". Zur Zeit aber absorbieren diese übersschüssige Gelder und hat der Verband die Pflicht, diese in möglichst rentabler, aber auch in völlig gesicherte Positionen zu wersen. Zu diesen gehören vor allem die uns wirschaftlich nah verwandten Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpslicht.
- 8. Einer Mehrbeteiligung des Berbandes an der Produktionssgenossenschaft "Ceres" wird zugestimmt.
- 9. Die Repartierung an die Kosten der Attion gegen die Postsparkassa wird nach Entgegennahme bezüglicher Orientierungen geregelt.
- 10. Das Problem der Bureauverlegung in die Stadt St. Gallen ruft einer vorläufigen Besprechung ohne bindende Beschlüsse zu zeitigen.
- 11. Festgesett wird die Traktandenliste für die nächste Generalversammlung, welche zusolge der Versicherungsfrage eine Berzögerung erlitten.

Der Borstandsaktuar : **30h. Scherrer.** 

#### Bericht der Kassen.

Martinach. Am 16. Mai besammelten sich die Delegierten der Unterwalliserkassen Aur Anhörung eines Reserates v. Herrn Prof. Schwaller aus Freiburg über das Bersicherungswesen. Wie überall, wurde dasselbe auch hier mit Beisall aufgenommen und grundsätzlich Zustimmung beschlossen. Rur eine einzige Kasse war nicht vertreten, was beweist, daß der Versicherungsstrage auch im Rhonethal großes Interesse entgegengebracht wird. Herr Wicheloz von der Schweiz. Genossenssenstente sodann über das eidgen. Steppelgesen und fanden seine instruktiven Aussührungen reges Interesse und dankbare Zuhörer. Angeregt durch die erfolgreich tätigen Unterverbände anderer Kantone wurde zwecks Wahrung der Interessens im Kanton und engeren Zusammenschlusses ein Borstand sür einen zu gründenden Unterverband gewählt.

Gurmels. (Freiburg). Rund 80 Mann, worunter auch der Ortspfarrer, hatten sich am 23. Mai zu einer außerordentlichen Generalversammlung der Darlehenstaffe Cordaft eingefunden. In längeren, vom echten Raiffeisengeist durchdrungenen Bortrag rese= rierte Berr Prof. Schwaller aus Freiburg über ben "Nuten ber Raiffeisenkassen". Seine prächtigen Aussührungen, Die uns die großen Vorteile dieser gemeinnütigen Institute so recht zum Be= wußtsein brachten, ernteten großen Beifall und riefen einer fehr regen Distussion. Die Raiffeisenkasse Cordast will ihren Geschäfts= freis auf die ganze Pfarrei Gurmels ausdehnen, um ihre Mitglie= derzahl zu erhöhen und recht vielen Pfarreigenossen die Wohltaten ber vom Geiste der driftl. Nächstenliebe geleiteten Genossenschaft zugänglich zu machen. Nicht dadurch wird unfere Bauersame un= abhängig, daß sie ihre Ersparnisse bei der Großbant anlegt und es dort 3 und mehr Prozent teurer wieder holt, sondern indem sie sich des Mittels der genossenschaftl. Selbsthilfe — der Raiffeisen= kasse, als bequemer Dorfbank — bedient. Möge die schöne Raiff= eisentagung vom 23. Maimonat ihre Früchte tragen und unserer Kasse eine schöne Bahl neuer Freunde und Gönner zuführen. Einig= feit macht stark.